

Karte 3.14

Naturräume

Schematische Übersichtskarte

Der Begriff „Naturraum“ steht für die Gesamtheit der natürlichen Faktoren in der Landschaft (geologischer Bau, Relief, Böden, Gewässer, Klima/Luft, Vegetation). Es handelt sich um Räume mit „gleichartigem oder ähnlichem Gesamtcharakter“ (Bernhardt et al. 1986) in Bezug auf diese Faktoren. Die gegenwärtige Nutzung spielt dagegen nur eine untergeordnete Rolle bei der Abgrenzung der Räume, was u. a. zu deren relativ langfristiger Gültigkeit führt. Naturräume sind Modelle, mit deren Hilfe sehr komplexe Strukturen, Zusammenhänge und Wechselwirkungen in der Landschaft verdeutlicht werden können. Sie werden durch Merkmale gekennzeichnet, die von der Einzelfläche abstrahieren.

1. Problemstellung

Naturräume sind für eine Reihe von praktischen Anwendungen einsetzbar. In der Landes- und Regionalplanung bilden sie geeignete Bezugseinheiten für Grundsätze und Ziele. Besondere Bedeutung erlangen Naturräume bei der Entwicklung von Landschaftsleitbildern, da sie ökologische Grundlagen in bereits zusammengefasster räumlicher Form bereitstellen.

Weitere Anwendungsbereiche sind die Landes- und Heimatkunde sowie Bildung und Umwelterziehung. Naturräume vermitteln eine komplexe Sicht auf die Landschaft sowie ihre Entwicklung. Die Kenntnis der Wechselbeziehungen zwischen Naturausstattung und ihrer Nutzung durch den Menschen fördert das Umweltbewusstsein und die Identifikation mit der Region.

Naturräume sind auch Bezugsgrundlage zur Beurteilung von Eigenart und Schönheit sowie des Landschaftsbildes und des naturgebundenen Erholungspotentials. Immer dann, wenn komplexe und integrative landschaftsbezogene Aussagen

gemacht werden sollen, sind sie als Bezugsräume in die engere Wahl zu ziehen.

Sie eignen sich aber nicht für die Lösung lokaler und ressortspezifischer Aufgaben, die Detailuntersuchungen und eine spezielle Datenbasis erfordern.

2. Methodik

Ansätze zur naturräumlichen Gliederung reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dann die Forstwirtschaft mit der Kartierung von Raumeinheiten gleicher Wuchsbedingungen Vorreiter in Deutschland. Nachdem sich die physische Geographie diesem Thema annahm entstand zwischen 1953 und 1962 in west- und ostdeutscher Zusammenarbeit das „Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands“ (Meynen & Schmidhüsen 1953 bis 1962). Die sogenannten naturräumlichen Haupteinheiten wurden darin nicht nur abgegrenzt, sondern auch hinsichtlich ihrer Merkmale zusammenfassend beschrieben. Diese räumliche Gliederung bildet auch heute noch die Grundlage zahlreicher Anwendungen. Sie hat allerdings einen entscheidenden Nachteil: sie wurde mangels einheitlicher Kriterien oft im subjektiven Ermessen auf „Weg von oben“ ermittelt, d. h. durch fortgesetzte Teilung und Untergliederung großer Räume nach den damals als wichtig geltenden Faktoren.

Sachsen ging anschließend einen anderen Weg. Initiiert durch Ernst Neef und seine Schüler (z. B. H. Richter, G. Haase, K. Mannsfeld) wurde eine Methodik der Naturraumkartierung entwickelt, die es erlaubte, solche Raumeinheiten auf dem „Weg von unten“ zu kartieren und zu kennzeichnen. Zur Unterscheidung wurde diese Methodik „Naturräumliche Ordnung“ genannt. Im Zu-

ge dieses Prozesses entstanden zahlreiche naturräumliche Gliederungen Sachsens (z. B. Bernhardt et al. 1986, Mannsfeld & Richter 1995, Haase & Mannsfeld 2002, Mannsfeld & Syrbe 2008) mit zunehmend stärker objektivierten Grenzen und Merkmalen.

Ausgehend von den Geokomponenten (Geologie, Relief, Boden, Wasserhaushalt, Klima, Vegetation) wurden die Raumeinheiten unter Beachtung der Flächennutzung nach einem einheitlichen Regelwerk aggregiert. Je nach Aggregationsstufe unterscheiden wir somit Naturräume unterschiedlicher Größenordnung und Abstraktion. In der Karte sind sog. Mikrogeochoren dargestellt, das sind Naturräume von wenigen Quadratkilometern Größe.

Auch wenn diese Räume so objektiv wie möglich abgegrenzt und gekennzeichnet sind, heißt das nicht, dass ihre Grenzen im Gelände durch scharfe Übergänge auffallen. Dies ist nur in Ausnahmesituationen der Fall, z. B. an Talkanten. Meist handelt es sich um mehr oder weniger unscharfe Übergänge, innerhalb deren sich die Merkmale signifikant verändern, unter Beachtung der Unschärfen der Grundlagendaten (z. B. thematische Karten).

3. Datengrundlage

Grundlage der Darstellung sind die im Projekt „Naturräume und Naturraumpotentiale des Freistaates Sachsen“ durch die Arbeitsstelle „Naturaushalt und Gebietscharakter“ der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig kartierten Räume. Die topographische Basis bilden Daten der Landeshauptstadt Dresden.

Tabelle 1: Naturräume in Dresden

Naturraum (Mikrogeochore)	Größe [km²]	Größe in DD [km²]	übergeordneter Naturraum (Mesogeochore)
Lößnitz-Hänge	7,5	0,1	Moritzburger Kuppenland
Weistropfer Plateaurand	24,8	3,3	Dresden-Meißener Lößplateaurand
Cossebauder Hangstufe	4,9	1,8	Dresden-Meißener Lößplateaurand
Niederwarthaer Hänge	4,5	2,3	Dresden-Meißener Lößplateaurand
Wilsdruffer Löß-Plateau	52,0	7,9	Wilsdruffer Lößplateaus
Freitaler Becken	37,0	0,9	Becken von Freital und Kreischa
Gauernitz-Meißener Elbaue	7,0	0,0	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Cossebauder Elbaue und Niederterrasse	9,9	8,5	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Moritzburg-Bärnsdorfer Kleinkuppengebiet	15,9	0,0	Moritzburger Kuppenland
Dippelsdorf-Volkersdorfer Kleinkuppengebiet	14,6	3,2	Moritzburger Kuppenland
Wahnsdorfer Plateau	7,1	0,2	Moritzburger Kuppenland
Wilschdorfer Platte	7,2	6,8	Klotzscher Sandplatten
Dresden-Radebeuler Heidesand-Terrasse	23,4	18,2	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Hellerrand-Landstufe	4,8	4,8	Klotzscher Sandplatten
Marsdorfer Kleinkuppengebiet	16,8	5,0	Moritzburger Kuppenland
Klotzsche-Medinger Sand-/Kies-Platte	24,4	18,5	Klotzscher Sandplatten
Hermsdorf-Grünberger Kleinkuppengebiet	9,8	5,2	Radeberger Hügelland
Seifersdorfer Röder-Tal	2,4	0,9	Radeberger Hügelland
Langebrücker Hügelland	20,7	20,7	Radeberger Hügelland
Hügelland am Dachsenberg	11,0	6,6	Radeberger Hügelland
Radeberg-Großermannsdorfer Granit-Hügelland	16,8	3,2	Radeberger Hügelland
Dünen-Plateau Dresdener Heide	6,4	6,4	Klotzscher Sandplatten
Zentrale Dresdener Elbaue	6,9	6,9	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Omsewitzer Löß-Plateau	26,9	25,4	Dohnaer Lößplateaus
Plauenscher Grund	1,9	1,9	Dohnaer Lößplateaus
Goppelner Löß-Plateau	21,7	5,5	Dohnaer Lößplateaus
Plauen-Nickerner Löß-Hügelland	18,2	18,0	Dohnaer Lößplateaus
Plateaurand der westlichen Dresdener Heide	11,6	11,6	Klotzscher Sandplatten
Bühlau-Malschendorfer Plateaurand	12,7	12,7	Lößplateaus bei Schönfeld-Weißig
Schönfelder Löß-Plateau	9,1	9,1	Lößplateaus bei Schönfeld-Weißig
Triebenbergs-Borsberg-Rücken	2,7	2,7	Lößplateaus bei Schönfeld-Weißig
Weißiger Bergkuppengebiet	5,3	5,3	Radeberger Hügelland
Bühlauer Plateau	7,3	7,2	Klotzscher Sandplatten
Talmulde Obere Prießnitz	4,4	1,8	Radeberger Hügelland
Fischbach-Carswald-Plateau	13,7	1,4	Arnsdorfer Sandplateaus
Rosendorfer Kleinkuppengebiet	5,1	3,2	Arnsdorfer Sandplateaus
Wilschdorf-Dittersbacher Plateau	12,9	0,6	Sandlößplateaus an der Wesenitz
Eschdorfer Tal-Riedelgebiet	6,2	5,7	Lößplateaus bei Schönfeld-Weißig
Porschendorfer Becken	10,6	0,0	Nördliche Vordere Sächsische Schweiz
Wachwitz-Pillnitzer Hänge	10,4	8,5	Lößplateaus bei Schönfeld-Weißig
Pieschen-Kaditzer Niederterrasse	9,6	9,2	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Dresden-Neustädter Niederterrasse	6,0	6,0	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Weißeritzau und Niederterrasse	6,7	6,7	Nordwestliche Dresdener Elbtalweitung
Niedersedlitz-Reicker Niederterrasse	19,3	16,7	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Dresden-Altstädter Niederterrasse	12,2	12,2	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Blasewitzer Niederterrasse	5,8	5,4	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Zschieren-Loschwitz Elbaue	8,6	7,5	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Kleinzschachwitz-Laubegaster Niederterrasseninseln	11,9	4,8	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Talplatte Graupaer Tännicht	11,8	1,0	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung
Luga-Gommerner Landstufe	4,4	2,7	Dohnaer Lößplateaus
Unteres Lockwitz-Tal	2,3	0,7	Dohnaer Lößplateaus
Gorknitzer Plateau	11,0	0,0	Dohnaer Lößplateaus
Copitz-Pillnitzer Niederterrasse	8,3	3,5	Südöstliche Dresdener Elbtalweitung



Abb. 1: Elbtal vom Wachwitzer Weinberg aus (Quelle: Fritz Pielenz)

4. Kartenbeschreibung

Das Territorium der Landeshauptstadt Dresden hat Anteil an vier großen Naturräumen Sachsens, an der Dresdener Elbtalweitung, dem eigentlichen Kerngebiet, am Westlausitzer Hügel- und Bergland, dass sich rechtselbisch auf den Höhen erstreckt, am Mittelsächsischen Lößhügelland und am Östlichen Erzgebirgsvorland, welche linkselbisch ansteigen und maßgeblich durch ihre fruchtbaren Böden gekennzeichnet sind. Diese setzen sich wiederum aus einer Vielzahl kleinerer Naturräume zusammen. In der Karte sind Naturräume mikrochorischer Dimension dargestellt, die dem o. g. landesweiten Kartierungsprojekt entstammen (Haase & Mannsfeld 2002). Zur Abbildung kommen die Grenzen und Namen dieser Naturräume vor einem topographischen Hintergrund.

Da sich Naturräume nicht an administrative Grenzen halten, reichen viele Räume über die Stadtgrenzen hinaus bzw. nur marginal in das Gebiet hinein. Ihr Anteil an der Stadtfläche ist in Tabelle 1 aufgelistet. Bei sehr geringen Flächenanteilen kann nicht ausgeschlossen werden, dass lediglich Ungenauigkeiten bei der Grenzziehung zu einer Überschneidung mit der Stadtgrenze führen. Dessen ungeachtet sind in Tabelle 1 alle Räume ungekürzt aufgelistet. Flächengrößen von 0,0 km² bedeuten, dass der Anteil kleiner als 5 Hektar ist.

Die inhaltliche Beschreibung der einzelnen Naturräume kann in einer Karte nicht geleistet werden. Sie ist sehr umfangreich und umfasst Merkmale aller Landschaftskomponenten zuzüglich der Nutzung. Haase & Mannsfeld (2002) liegt eine CD bei, die eine umfassende Recherche mittels eines ArcView-Projektes oder einer Access-Datenbank ermöglicht.

5. Literatur

- Bernhardt, A., Haase, G., Mannsfeld, K., Richter, H., Schmidt, R. (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. Sächs. Heimatblätter, Bd. 32, H. 4, S. 145 bis 192, H. 5, S. 193 bis 228 und Sonderdruck, 84 S.
- Haase, G., Mannsfeld, K. (Hrsg. 2002): Naturraumeinheiten, Landschaftsfunktionen und Leitbilder am Beispiel von Sachsen. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Trier, Bd. 250, 214 S.
- Landesverein Sächsischer Heimatschutz (Hrsg. 2005): Landschaftsgliederungen in Sachsen. Mitt. Landesverein Sächs. Heimatschutz, Sonderheft, 69 S.
- Mannsfeld, K., Richter, H. (Hrsg. 1995): Naturräume in Sachsen. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Trier, Bd. 238, 228 S.
- Mannsfeld, K., Syrbe, R.-U. (Hrsg. 2008): Naturräume in Sachsen. Forschungen zur deutschen Landeskunde. Deutsche Akademie für Landeskunde, Selbstverlag, Leipzig, Bd. 257, 288 S.
- Meynen, E., Schmidhüsen, J. (Hrsg. 1953 bis 1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen, Lieferung 1 bis 9.

Verantwortlicher Bearbeiter:

Dr. Matthias Röder

Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt